

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Siegener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Siegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Bräuhäuser Universitäts- und Steindruckerei.  
K. Lange, Siegen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 111, Schriftleitung: 112. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Siegen.

### Der unbezwingliche deutsche Vormarsch in Westflandern.

(E.S.B.) Berlin, 29. Okt. Dem „Berl. Sol.-Anz.“ wird von seinem Spezialberichterstatter aus Roosenboom gemeldet:

Entwaffnete belgische Soldaten, die an den Gefechten zwischen Dignuiden und Neuport vom 23. bis 25. Oktober teilgenommen haben, schildern den unbezwinglichen Vormarsch der deutschen Soldaten in beredten Worten. Als ich einen der durch Entbehrungen gänzlich herabgekommenen Burschen fragte, ob die Verluste der anrückenden deutschen Truppen, die den Uebergang des Dierfkanals erzwangen, bedeutend gewesen seien, erklärte er rühmend: Die Deutschen trübten uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie wenig Leute zu opfern brauchen. Bei uns ist es leider das Gegenteil. Uns jagt man blindlings in die Schlacht hinein. Viele meiner Kameraden sagten: „Unsere Offiziere verstehen nichts. Wären wir unter deutscher Führung, so hätten wir das Geschäft ebenso gut wie die da draußen.“ Wie in früheren Gefechten liefen auch diesmal die Belgier unter dem unabweislichen deutschen Nach-

angriffen. „Es ist unbegreiflich“, rief einer der Entwaffneten aus, „wie die Deutschen imstande sind, sich bis auf ganz kurze Distanz anzunähern, ohne daß man sie bemerkt. Ihre Ausnutzung der Dertlichkeit ist jabelhaft und wird von unseren Offizieren bemerkt. Das bringen weder Franzosen noch Engländer zustande. Die deutschen Bataillone haben einen eisernen Schritt. Das klingt, als kämen gerade zweimal soviel anmarschiert. Unter den entflohenen Belgiern gibt es nur eine Meinung: Die Deutschen werden siegen.“ Die Berichte über den Zustand in der französischen Region, die am Vorabend der deutschen Besetzung steht, sind für die Verbündeten sehr ungünstig. Geschätzte Einwohner des Städtchens Berques erzählten den Belgiern, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehle. Die frisch englischen Soldaten seien so schlecht ausgebildet, daß man sie nur in geringer Anzahl ins Gefecht schicken kann. Die Artillerie werde nur von Franzosen bedient. Das Durcheinander sei unbefriedigend. Nichts gehe in Ordnung vor sich.



Der nordwestliche Kriegsschauplatz

### Das Rumänentum, Deutschlands Genosse gegen das Russentum.

Die Haltung Rumäniens in dem Weltkriege ist von großer Bedeutung. Darum bemüht sich die französische Presse so eifrig um die Beeinflussung der öffentlichen Meinung in dem „lateinischen Schwelmerlande“, darum rollt der Säbel so freigebig über den Bruch nach Westen. Zweifellos nicht ohne Erfolg. Die große Masse des rumänischen Volkes, verstimmt über die unkluge Rumänenpolitik Ungarns der letzten Jahre, hat den Hefern an der Aetna und der Seine mitig Gekör geschenkt, so daß es des ganzen Einflusses des weichen und gerechten Königs Karl bedürfte, um wenigstens eine streng neutrale Haltung des Staates in dem an seinen Grenzen tobenden Kampfe durchzusetzen. Mit verdoppeltem Eifer fahren aber Franzosen und Russen in ihren Anstrengungen fort, seitdem der große Dohndogel, dem Rumänien die Vormachtstellung auf dem Balkan verdankt, seine Augen zum ewigen Schlaf geschlossen hat. Da ist es von hohem Wert, auf eine Pressestimme hinzuweisen, die ihre Wirkung auf die Rumänen im Königreiche nicht verfehlen wird, kommt sie doch aus der Donau-Doppelmonarchie, in der angeblich die „unerlösten Brüder“ nach Befreiung schmachten. (Die bedrückten Stammesgenossen in dem von Rußland geraubten Mesopotamien scheint man zurzeit vergessen zu haben.) Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland bringen im Nachstehenden einen Auszug aus einem Aufsatz des nationalrumänischen Parteibüros in der Bukovina, „Viata noua“, der hoffentlich ein weithin haltendes Echo von den Karpathen bis zum Schwarzen Meer werden wird. Es heißt dort:

„Für uns Rumänen ist unser Leben und unsere nationale Entwicklung bedingungslos gebunden an das Vorhandensein und die Fortschrittlichkeit des deutschen Elementes in ganz Mitteleuropa. Für Deutschland wird das rumänische Volk zwischen dem Kaiser und der Donau stets ein Gegenstand besonderer Achtung sein, denn das Rumänentum ist dazu bestimmt, ihm ein würdiger und wertvoller Genosse in seinen Kämpfen gegen das Slaventum zu sein; für den russischen Völk werden die Rumänen doch ein Hindernis in seinem Gange nach Konstantinopel bleiben. ... Bolser Enthusiasmus sind unsere Bukowiner Stammesgenossen in den Kampf für Deum und Vaterland gezogen. Die rumänischen Frauen beten jeden Sonntag „für den Kaiser“, und die Mütter, deren Söhne in den Krieg gezogen sind, bitten den Heiligen, in seinem Gebet zu erwähnen: den Kaiser Franz Josef neben dem in den Krieg gezogenen Kämpfer.“ — Ueber eine gleiche Begeisterung der Rumänen Schwelmerlandes ist bisher trotz aller Aufregung der Dreiverbündeten nichts bekannt geworden.

### Wie die Deutschen in Indien behandelt werden.

Nach Berichten, die aus Kalkutta in die Schweiz gelangten, haben die Engländer nicht nur alle Deutschen in Indien seit Kriegsausbruch unter Polizeiaufsicht gestellt, sie zwangen unsere friedlichen und ehrbaren Volksgenossen auch zur Eintragung ins Polizeiregister unter Beifügung des Fingerabdrucks, als ob es sich um gemeingefährliche Verbrecher handelte. Alle Deutschen im militärpflichtigen Alter sind in das ehemalige Durenlager von Ahmednagar im Bombaydistrikt verschickt worden. England ist, wie man sieht, mit Erfolg bemüht, sich von seinem kundenbewehrten Bundesgenossen Rußland hinsichtlich der Behandlung der feindlichen Staatsangehörigen nicht in den Schatten stellen zu lassen.

### Aus Hessen.

r. Darmstadt, 29. Okt. Das Staatsministerium hatte für heute nachmittag die Vorläufe und die Plenarsitzungen der beiden Ständekammern zu einer allgemeinen Aussprache über

### England und seine Nachbarlänfen.

Wenn sich die Engländer mit ganz besonderer Hartnäckigkeit dem Vorbringen der deutschen Truppen an der Nordsee entgegenstellen, so geschieht das, weil ihnen der Gedanke unentbehrlich ist, daß die Deutschen hier am Kanal selten Fuß fassen könnten. Ist es doch vielmehr jahrhundertlang ein Zeitgenosse der englischen Politik gewesen, daß England selbst sich einen „Brückenkopf“ an seinen Nachbarlänfen jenseits des Kanals sicher halten müsse. Im Mittelalter sind die englischen Könige bekanntlich lange Besitztümer der Könige von Frankreich gewesen, von denen sie die Normandie, Artois, Flandern und Aquitanien zu Lehen trugen. Damals also bestanden sich nicht etwa nur einige Klippenriffe, sondern vielmehr beinahe die ganze Seeinsel Frankreichs von Kap Breton bis zum Ostküsten der Pyrenäen in englischen Händen und dieses Verhältnis machte erst jener durch Schloßverträge erzwungene Schwärzung besonders bekannt gewordene Nord ein Ende, den der halbwüchsige Johann ohne Land an seinem Neffen Arthur von Bretagne verlor. Damals sprach der Gerichtshof der französischen Kaiser den englischen König in seinem Charakter als Vassal seines Lehen für verlustig und Widrig König von Frankreich besetzte sich diesen Gerichtspruch anzuführen. Nur Aquitanien, die Nützlichkeit der schönen Königin Cleopatra ist damals nach England verblieben. Allein dieser entlegene Besitz französisches Landes entsprach auf die Dauer nicht dem Interesse Englands. Mehr und mehr rückte Frankreich, wie in einem Aufzuge des „Razocco“ hervorgehoben wird, für England die Bedeutung von Hindernis in den Vorbergegend, welches den Vordrängern der englischen Welle und der englischen Dünste bildete. So richtete sich die Aufmerksamkeit der englischen Könige seit dem 14. Jahrhundert darauf, an der Nordsee die letzten Reste ihres Fuß zu lassen. Dies gelang zuerst Edward III. durch den Sieg bei dem in jüngerer Zeit oft genannten Erste Blann, dessen französischer Name Cleauze lautet, wo die Engländer am 24. Juni 1340 einen wichtigen Sieg erlitten. Aber dieses genügt ihnen auf die Dauer nicht; und darum machte sich Edward III. im Jahre 1346 an die Belagerung von Calais und hochzeit bildete Calais etwa 30 Jahre lang den englischen Brückenkopf an Frankreichs Küste. Erst im Jahre 1558 gelang es dem Herzog Franz von Guise und dem Marschall Piero Strossi, Calais wieder in die Hände der Franzosen zu bringen. Damals sah aus Englands Thron die „blutige“ Maria, und es wird bekanntlich von ihr berichtet, daß sie, dem Tode nahe, gesagt habe: „Wenn Ihr mir das Herz fännt, werdet Ihr darin den Namen Calais finden.“ Maria verstand also wohl, was der Verlust von Calais für die englische Weltmacht bedeutete.

Dies selbst aber hat auch hiernach ihren Charakter und ihre Ziele nicht verändert. Unter Elisabeth wurde für sie die Formel ausgedrückt, Englands Grenze habe das Meer an der feindlichen Küste. Der neue „Brückenkopf“ wurde zunächst Örende, das die Engländer in seinem h-Dominanz-Kampfe gegen die Spanier mit allem Nachdruck unterstützen. Örende fiel schließlich und jetzt richtete sich die Aufmerksamkeit der Engländer zum Erlaube auf Dänemark. Es war der geniale Cromwell, der den Herz Dänemarks als neuen englischen Brückenkopf herbeiführen erlaubte.

Die Frucht seines Bündnisses mit Frankreich gegen Spanien im Jahre 1658 war die Abtretung dieses Landes, der in englischem Besitze geblieben ist, bis Karl II. sich von Ludwig XIV. dazu veranlassen ließ. Am Ende des 17. Jahrhunderts gegen die Abtretung kam als das eigentliche Ende der englischen „Brückenkopf“ bezeichnet werden. Man auch die Geschichte des 19. Jahrhunderts hat von einem angrißwütigen Vorhaben der Engländer gegen die händische Nachbarlänfen zu berichten. Das war damals, als Napoleon I. Königen und die Schiedsmänner Karl b. feigte und eine große Schlachtlinie bei Antwerpen verarmt hatte. Wegen sie wurde im Juli des Jahres 1809 eine ungenügend große englische Flotte ausgesandt, die 36 000 Mann und 390 Verbe nach dem Festland besanderte. Zentral war Sir Richard Strachan, kommandierende General Lord Chatham und die Instruktion der Unternehmung ging dahin, alle Schiffe in der Schelde nach Möglichkeit zu beschleichen oder zu zerstören, die Hafenanlagen von Antwerpen zu vernichten, die Arsenalen von Brüggen, Terneuzen und Antwerpen zu zerstören und schließlich die Schelde für große Kriegsschiffe unpassierbar zu machen. In diesem Zweck beehrte das englische Meer die Jägerin Balcheren und Süd-Beerland. Der Ausgang dieser vielbesprochenen Unternehmung war aber fäglich, indem Frankreich und früher das englische Meer auf das Abstehe mitnahmen. Schon am 7. September mußte Lord Chatham den Rückzug antreten; noch ließ er 10 000 Mann auf Balcheren zurück, die aber im Dezember geschickt, und zwar fast durchweg überbrannt, heimkehrten. Das Mißgeschick dieser Unternehmung erregte damals in England größte Aufregung und lebhaften Unwillen. So hat, wie die Geschichte zeigt, England etwa 600 Jahre lang seine Nachbarlänfen bedroht, und es ist daher wohl zu verstehen, daß es schon in der hohen Mäßigkeit einer Bedrohung von dieser Seite durch eine leibliche Wacht die größte Gefahr für seine Zukunft erblickt.

— Die New Yorker Opernspielzeit 1914. Der Krieg macht seine Wirkungen auch in der New Yorker Theaterwelt fühlbar. Die in der ganzen Welt herrschende Krisis hat bewirkt, daß verschiedene große Theater geschlossen werden. Dagegen wird die wichtigste der amerikanischen Bühnen, das Metropolitan Opera House in New York, seine Spielzeit regelmäßig eröffnen und durchführen, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges fröhlich worden ist. Der Generaldirektor der Oper, der Italiener Gatti-Casazza, der in diesen Tagen seine Ueberfahrt von Italien aus angetreten hat, machte vorher einige bemerkenswerte Mitteilungen über das Zustandekommen und den Plan der diesjährigen Spielzeit. Am 16. November werden die Aufführungen beginnen, die bis zum 1. Mai nächsten Jahres dauern sollen. Eine Anzahl Künstler ist bereits nach Amerika unterwegs, die übrigen werden in diesen Tagen folgen. Die Zahl der Solisten ist sehr groß, 16 Soprane, unter ihnen die Damen Kiba, Peri, Zekina, Ferrar, Garfi, Gemmel, Kurt und Rappold, 16 Mesopianten, darunter die Damen Donner, Rosenauer, Ober und Delaunoy, 15 Tenöre, darunter Garulo, Martinielli, Botta, Urtus, Martin und Senbach, 12 Baritone, darunter Amato, Gilly, Gioia,

Scotti, Legani und Weil, und 12 Bässe, darunter Braun, Böber, Rossi, Kothier und Segurolo. Die Aufführungsleitung liegt in den Händen Toscaninis, und Dirigenten sind Volacci und Herr. Der Spielplan umfaßt etwa 35 Opern aller großen Meister und aller Schulen. Unter den Neuaufführungen erregt die größte Aufmerksamkeit „Mabame Sans Gène“, die neueste Oper von Umberto Giordano, mit einem Libretto von Renato Simoni, die in der New Yorker Oper ihre Taufe erleben wird. Toscanini setzt große Hoffnungen auf das neue Werk, das in den ersten Tagen des Jahres zur Uraufführung gebracht werden wird. Ferner wird die russische Oper „Erling Igor“ von Borodine und „L'Orsola“, eine einaktige Oper des noch wenig bekannten Italiener Franco Leoni, gegeben. Beher, „Carpantier“, Beethoven's „Fidelio“ und Bizet's „Carmen“ sollen die wichtigsten Neuenstellungen sein. Aus die Frage, ob es denn leicht war, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen alle betrieftigen Künstler aus Europa herauszubekommen, antwortete der Direktor der Metropolitan-Oper mit einem Seufzer und schilderte dann ausführlich die unendlichen Verhandlungen und Bemühungen, durch die es in monatelanger Arbeit endlich gelungen war, die Künstler zusammenzuführen und die schwierige Ueberfahrt durch die gefährdeten Meere nach Amerika sicherzustellen.

— Kleines slawisch-französisches Ortsregister zum Kriegsgebrauch. Nicht wenige Leser der Berichte vom belgisch-französischen Kriegsschauplatz sind durch die Doppelnamen der Städtenamen dieses Gebietes mehr als einmal in Verwirrung gefetzt worden. Die Zweifelmöglichkeit, die der Besiedelungsgeschichte des Landes den Charakter aufgedrückt hat, hat es auch mit sich gebracht, daß eine große Anzahl von Orten slawisch-germanische und französisch-romanische Namen nebeneinander tragen, in denen es oft schwer fällt, dieselbe Stadt wiederzuerkennen. Der könnte z. B. darauf kommen, daß die rechts der Schelde nordöstlich von Tournai gelegene Stadt Namur dieselbe ist, wie die Wallonen und Franzosen Renay nennen! Dagegen sind die französischen Namen für Gent, Mecheln, Löwen, Lüttich, Brüggen (Dand, Malines, Louvain, Rège und Bruges) wohl als allgemein bekannt vorauszusetzen. Namur heißt germanisch Namen. Das den Teil des Kriegsschauplatzes betrifft, der jetzt im Vordergrund des Interesses steht, so ist die alte germanische Bezeichnung für Lille Namur; die Holländer brauchen diesen Namen noch heute, wie sie überhaupt an den germanischen Formen der belgischen Städtenamen festhalten und daher nach wie vor Tournai Doornik und Goutrai Kortrijk benennen. Das viel umfänglichere Arras heißt auf slawisch Atradi. Den Namen Oren haben sich die Franzosen in der Form Doros mundgerichtet gemacht; Thorbout ist in ihrer Sprache zu Thourout und Bourne zu Bourmes geworden. Sehr schwer wiederzuerkennen ist der germanische Name Rouffelaire in der Form Roulers. Dänischen kann sich gar leicht verschiedene Namensformen räumen; denn neben den von uns gebrauchten Namen tritt die slawische Form Dulaferle und endlich die französische Bezeichnung Daulferre.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

Unteroff. Georg Rainbuch, Inf.-Regt. 80, aus Friedberg. — Oberm. Otto Fubrländer in Obersberg b. Verborn. — Unteroff. Christoph Döring, Inf.-Regt. 164, aus Worms. — Inf. Karl Ernst, Inf.-Regt. 40, aus Wiesbaden. — Einj.-Freiw. Fritz Baer, Inf.-Regt. 80, aus Wiesbaden. — Gefr. Georg Zimmermann, Inf.-Regt. 117, aus Rüsselsheim. — Rechtsanw. Dr. Julius Kuhn in Mainz. — Rel. Heinz Doh, Inf.-Regt. 87, aus Hofheim. — Gefr. Peter Fiedler aus Darmstadt. — Lt. d. Res. Großk. Regierungsbauführer Ludw. Henneberg aus Darmstadt. — Landwehrr. Wilh. Stumpf, Rel.-Inf.-Regt. 116, aus Kitzlar. — Rel. Erich Reinhardt, Inf.-Regt. 116, aus Darmstadt. — Gefr. Wilhelm Guterding, Inf.-Regt. 116, aus Krotzbach. — Horn. Phil. Scholl, Inf.-Regt. 117, aus Worms-Hochheim. — Rel. August Weßendorf, Inf.-Regt. 117, aus Mainz. — Rel. Jaf. Brunnengräber, Inf.-Regt. 117, aus Mainz-Kombach. — Rel. Phil. Jaf. Halbmas, Inf.-Regt. 118, aus Mommenheim.

Ritter des Eisernen Kreuzes. Lehrer Sander von Fischbach (R. W. Feld). Uffz. Otto Fischer aus Selters. Biarrass. Hh. Hebel aus Ortenberg. Rusl. Otto Nahrung, J.-Regt. 116, aus Ober-Mosstadt. Oblt. (Amtsrichter) August Waldschmidt, Inf.-Regt. 80, aus Wehlar. Oberlt. (Gerichtsassessor) Fink, L. Baurisches Feld-Regt. aus Wehlar. Major Febr. Reich von Frey, Rel.-Regt. 116, bisher bei der Unteroffizierschule Wehlar. Leutn. Ritter v. Bogtländer, Kompanieführer im Reg.-Inf.-Regt. 78, von der Unteroffizierschule Wehlar. Gefr. Aug. Perron aus Wilhelms-Delegat in Nollens. Dipl.-Ing. Flugge, Leutn. d. R. im Großk. Art.-Korps 25. Großk. Regierungsbauführer Bernhard Lang, Bielefeld, im 1. Bayer. Telegraphen-Bat. Rusl. Henche aus Nieberrhausen. Inf.-Regt. 88. Oberregierungsrat v. Buffors, Mitglied der Bevölkerung in Brüssel (früher Landrat des Distriktes). Uffz. Bernhard Schanz aus Diez, Einj.-Freiw. im Inf.-Regt. 160. Leutn. und Kompanieführer im 67. Regt. Inf.-Regt. Alfred Keller aus Darmstadt. Regt.-Feldw. Jul. Schmidt, Großk. Förster aus Ohmes, und Gefr. d. Landw. Otto Loitsch, Kaufmann aus Wilsfeld. Wilhelm Kann und Heinrich Jüngst von Dillenburg. Wabl und Sanitätsfeldw. Walter im 65. Inf.-Regt. aus Niederhieb. Uffz. Friedrich Jüngling, Maschinenbau-Abt. Leibg.-Regt. 115 aus Stockheim.

Die Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt hat sich als Landesbibliothek seit Beginn des Krieges bemüht, sämtliche auf den Krieg bezüglichen Drucksachen, soweit sie im Großherzogtum verlegt oder hergestellt werden, zu sammeln, um damit ein wertvolles Material, das sonst voraussichtlich fast spurlos verschwinden wird, für alle Zukunft zu erhalten. Es handelt sich dabei nicht nur um zusammenfassende Darstellungen, sondern auch um Gelegenheitsliteratur jeder Art, dichterische und künstlerische Erzeugnisse wie Gedichte, Bilderbogen, Karikaturen, ferner Predigten, Manuskripte, Karten und Pläne. Da diese Vermählungen leider nicht überall das wünschenswerte Entgegenkommen gefunden haben, wendet sich die Direktion der Bibliothek auf diesem Wege an alle hessischen Verleger und Drucker mit der Bitte, ihr bearbeitete Drucksachen in einem, wünschlich aber in zwei Exemplaren zuzenden zu wollen.

Akademischer Turn-, Sport- und Spielplatz. Die Stadtverordneten genehmigten gestern in nichtöffentlicher Sitzung den Verkauf von 35 000 Quadratmeter Gelände an die Universitätsbehörde unter gewissen Bedingungen zu einem billigen Preise zur Anlage eines Akademischen Turn-, Sport- und Spielplatzes. Das Gelände liegt 2 Minuten von dem Endhalteplatz der Straßenbahn hinter dem Schützenhaus und erhält seinen Zugang durch die Fortsetzung der Straße, die zwischen dem Schützenhaus und der Kaserne der Maschinen-Abteilung von der Kaiser-Allee abbiegt. Der Unerwerb soll von einem auswärtigen Ökonomen zum Erwerb und zur Verflechtung des Platzes 50 000 M. als Geschenk zur Verfügung gestellt sein.

Deutschlands und Englands chemische Industrie. In der Reihe der Vorträge, deren Vortrag vom Vortrage der Hiesigen im Felde gefallener Siegener bestimmt ist, sprach gestern abend Gebheimer Vortr. Professor Dr. Eils in der Universitätskassa über „Die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland und England“. Er führte aus: „Unter den uns jetzt bekämpften Feinden ist England untreuheit der unwürdigste und rücksichtsloseste Gegner. Nicht seltliche Werte haben ihm das Schwert in die Hand gebracht, sondern einzig und allein wirtschaftliche Vorteile. Seit der vor 44 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reiches hat das deutsche Volk ungeheure Fortschritte gemacht. Niemand gönnt sie uns, am wenigsten England. Unsere aufstrebende Industrie hat die englische Nation an der empfindlichsten Stelle getroffen, am Geldbeutel. Das ein Volk Ideen hat und auf dem Gebiet der Fortschritt und Wissenschaft Hervorragendes leistet, daran liegt dem Engländer herzlich wenig, aber daß die Ergebnisse der Fortschritt worden sind, so daß wir unsere wirtschaftlichen Nebenbuhler vielfach überflügeln, das konnte man uns nicht verschließen.“

Mit am meisten kam die chemische Industrie Englands ins Hintertreffen. Sie steht noch im wesentlichen auf dem gleichen Standpunkt wie vor 30 Jahren, und es wird ihr nicht gelingen, den Vorprung einzubohlen, den Deutschland vor ihr voraus hat. Es ist dies für England um so bitterer, als gerade es als das Mutterland der Farbenindustrie anzusehen ist. Allerdings waren es deutsche Männer, wie der in Siegen geborene, aus der Schule Viebig hervorgegangene W. Hofmann, sowie dessen Schüler, der Darmstädter Karl Schölerer und andere, die einem Ruf nach England folgten und auf dem Gebiet der organischen Chemie Großes leisteten. Durch die Tätigkeit dieser deutschen Forscher angeregt, brachte Perkins 1856 die erste Anilinfarbe, das Mauvein, das er fabrikmäßig darstellte, in den Handel, und die Gebrüder Renard von Lyon nahmen sich einige Jahre später Patente in Frankreich und England auf die Darstellung des Anilins oder der Fuchsin, dessen synthetischen Aufbau Hofmann ausgearbeitet hatte. Es folgten dann weitere Farbstoffe: Fluoresin, Eosin und Mizarin, wovon der Krappbau vollständig aufhörte. Alle diese Anilinfarben stellt man aus dem bei Gas- und Kochgasbereitung als Nebenprodukt entstehenden Steinkohlenteer her, der als solcher nur einen geringen Wert hat (1 R. Kohlenwasserstoff 30 Bg.), in seiner Durchbildung aber sehr wertvoll wird (1 R. Farbstoff 2,60 M.). Am die Darstellung eines anderen Farbstoffs des Indigoblau hat sich der Gelehrte Wolf Beyer große Verdienste erworben. Infolgedessen hat die Einfuhr des natürlichen Indigo-Farbstoffs aus englischen Kolonien, die im Jahre 1880 noch 25 Millionen Mark betrug, jetzt ganz aufgehört, und England muß sich überlegen, wie es hierdurch frei werdende Bodenfläche mit anderen Kulturpflanzen ausfüllen soll. Der hierdurch in

England ausgebrochene Kampf trägt vollständig die Kennzeichen des unantweren Wettbewerbs. Man machte geltend, der künstlich hergestellte Indigo sei giftig, unecht und unbrauchbar. Die englischen Behörden selbst warnten vor dem Gebrauch, da der synthetisch hergestellte Indigo doch nur ein Surrogat sein. Heute ist dieser Kampf vorbei und entschieden. Unabhängig von den Urteilen der Kolonien wird diese Farbe für den vierter Teil des Preises des natürlichen Indigos geliefert. So hat sich denn bei uns die Einfuhr dieser Farbstoffe in den letzten 40 Jahren von 900 Tonnen auf 88 000 Tonnen gesteigert, während die Einfuhr von 2000 Tonnen ungefähr dieselbe geblieben ist.

Den chemischen Kenntnissen und Erfahrungen sind die Fabrik-einrichtungen entsprechend geändert und neu eingerichtet worden. Der deutsche Kaufmann hat neue Handelsbeziehungen aufgesucht. Wie auf noch anderen Gebieten, so besonders auf dem Gebiete der Farbenindustrie ist das deutsche Volk führend geworden. Es ist nur noch an die Verheerung der synthetischen Heilkräfte und Sprengmittel erinnert. Heute schon klingen nicht bloß die mit uns im Kriege lebenden Völker, sondern auch die neutralen Länder, wie Nordamerika, über den Mangel der aus Deutschland bezogenen Handelsartikel, wozu ganze Industrien wie die Wolleweberei und Tuchfabrikation drach liegen.

Spüren wir den Ursachen nach, durch die ein solcher Aufschwung der chemischen Industrie in Deutschland möglich war, so ist zunächst die Annahme, daß wir an genialen Forschern auf diesem Gebiete reicher wären, nicht berechtigt, wenn es auch richtig steht, daß der Engländer eine größere Vorliebe für die anorganische Chemie zeigt. Sehr zugut kommt uns aber die deutsche Art, fremde Leistungen anzuerkennen und hoch zu halten. Wir haben von den Engländern gelernt, sie aber nicht von uns. England hält am bewährten Verfahren fest, wir suchen und finden immer weiter und denken uns, jeden wissenschaftlichen Fortschritt in die Tat umzusetzen. Infolge seiner Langsamkeit kommt der Engländer zu spät. Ferner hat der Engländer den Ingenieur für wichtiger als den Chemiker und bezahlt ihn dementsprechend besser. Daraus ergibt sich der Nachteil, daß sich chemisch begabte Köpfe sehr häufig nicht der Wissenschaft, sondern der Technik zuwenden, zum Schaden für die ganze Entwicklung. Wissenschaft und Technik sind bei uns enger miteinander verbunden. Man kennt bei uns die in England sehr häufig vorkommenden Chemikanten, die wohl praktisch ganz gut durchgebildet, aber wissenschaftlich schlecht ausgebildet sind, wenig oder gar nicht. Sie sind zwar billiger, aber da ihnen die Gründe für ihr Tun unbekannt sind, können sie in ihrer Leistungsabgabe dem Vergleiche nicht anhalten. Bei Umständen und Reaktionen kommt der Engländer nicht mit. Der deutsche Chemiker weiß, daß die Wissenschaft etwas Nützliches ist. Er probiert immer noch einmal und ist an die Auffassung gewöhnt, daß sich an wissenschaftliche Untersuchungen und Erfolge nicht immer augenblickliche Werte anschließen. Der praktische Sinn des Engländer aber legt sich nicht darauf fest, er will sofort einen Erfolg sehen. Sodann kam uns die großartige Organisation unserer großen Farbwerke, die militärische Strenge des ganzen Betriebs, die in den Händen eines Stabes von wissenschaftlich durchgebildetem Aufsichtspersonal liegt, das jeden Arbeiter sofort richtig einrichtet und verwandelt, nicht so leicht nachgemacht werden. Wenn nun England durch seine im großen in Szene gesetzten Patentschüsse und andere Schikanen uns unerschöpflich zu machen vermeint, so kann es dadurch weiter nichts erreichen, als daß es noch einen weiteren Schritt von seiner sittlichen Höhe herunterstößt. Es wird dadurch nicht reicher und wir nicht ärmer. Auch auf diesem Gebiete steht es bei uns gut, so daß wir ruhig durchhalten und mit dem Dichter sprechen können: „Die Vaterland, magst ruhig sein“.

Die städtischen Lastwagen brachten im letzten Rechnungsjahre im ganzen M. 6521,86 (gegen M. 6527,76 im Vorjahre) ein. Auf die einzelnen Wagen entfallen: Reußbücker Lor. M. 1251 (M. 8881), Frankfurter Straße M. 2891 (M. 2468), Margaretenhütte M. 78 (M. 183). Die Wage an der Reustadt hat im letzten Jahre einen Mehrerlös von M. 370,— eingebracht, während die beiden anderen Wagen einen Einmahle-Rußfall gegenüber dem Vorjahre um M. 71, resp. M. 104, aufwies.

Landkreis Siegen.

F. Wagnern, 30. Okt. Von der Ernte in unserer Gegend, der Feldbestellung und dem Einfluß des Krieges auf beide und die Solikhaltung plantiert einer unserer Mitarbeiter wie folgt: „Wir leben in einem segneten Lande, in einer guten Gegend.“ Seit 26 Jahren lebt der Berichterstatter in dieser schönen Gegend, es trat aber in dieser langen Zeit keine Miskerte ein, wenn man das nicht etwa von 1893 sagen will, wo die Feldfrüchte und die Kartoffeln zwar noch befriedigenden Ertrag brachten, aber die Miskerte an den und Futtergemächsten vielen Landwirten großen Schaden brachte. Unsere Gegend, ich meine das südliche Oberhessen und die an den Kreis Siegen angrenzenden Ortschaften, sind so ziemlich frei von Wetterkatastrophen, von Heberflutungen, verheerenden Stürmen und Hagelschlägen. Die Landwirtschaft nährt ihren Mann, der Obstertrag liefert durchschnittlich den laufenden Bedarf und bringt in manchen Jahren, wie im vergangenen bei den Zweifeln, beträchtlichen Ueberfluß. Die bei der Landwirtschaft nicht in Anspruch genommenen Kräfte finden lohnende Arbeit, guten Verdienst in der Industrie. So sind alle Bedingungen für das Gedeihen unserer Völker gegeben. Es ist nun notwendig, daß die sich bietenden Gelegenheiten benutzt, die Güter und Gaben, die uns eine günstige Zeit und unser Fleiß in den Schoß schüttet, zu Rate gehalten und mit gut wirtschaftlichem Sinn und deutscher Einfachheit Haus gehalten werde. Daran hats in manchen Kreisen unseres Volkes bisher gefehlt, mitunter sehr gefehlt. Die jetzige Stille und Wandlung der Verhältnisse wird uns dies zum Bewußtsein bringen. Als die Mobilisierung im Deutschen Reich angeordnet wurde, standen wir vor der Ernte. „Wie wirds gehen, wenn so viele fleißige Hände dem Lande entzogen werden? Wird die an sich gute, ja zum Teil reiche Ernte zeitig eingebracht werden können? Wird nicht vieles verderben, unkommen? Wer soll die Felder bestellen, wenn der Herbst kommt?“ Das waren Sorgen, die nicht von der Hand zu weisen waren. Sie sind gehoben, Gott sei Dank. Die Erntearbeiten, die Bestelmsarbeiten sind mindelnd so zeitig erledigt worden, wie je in einem Jahre zuvor. Ein schönes Zeugnis für den Fleiß und Eifer der Zurückgebliebenen, aber auch ein Ruhmesblatt für unsere Stadtbewohner, die durch ihr tatkräftiges Zugreifen bei den Erntearbeiten wesentlich zu diesem so günstigen Erfolg beitrug! Das ist noch ein besonderer Segen einer großen ersten Zeit, daß sie die edelsten Reimungen der Menschenseele, wahre Nächstenliebe, herzliche Anteilnahme an dem Geschick der Mitmenschen, erweckt und stärkt. Daß der Himmel mit einem außerordentlich guten Erntewetter noch das Beste getan, das haben wir wohl feinerzeit alle dankbar empfunden.

Büchertisch.

Der europäische Krieg. Historische Darstellungen der Kriegsergebnisse von 1914. Von A. Dembner. Mit vielen Bildern, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in etwa 40 Hefen, jedes mit 4 Bogen Inhalt, Großoktavformat, 10 Pfennig. (H. Partschens Verlag in Wien und Leipzig). — In dieser Zeit, die sich noch kaum Rechenschaft über sich selbst geben kann, beginnt das groß angelegte Geschichtswerk: Der europäische Krieg, eine historische Darstellung der Kriegsergebnisse, im ozeanischen Momente zu erscheinen. Noch abseits von den gewöhnlichen Einträgen der letzten Wochen, im Sinne des Witterlebens wird nach der Ankündigung des Verlags der Verfasser ein Zeitgemäße entwerfen — seine Vorgesichte ausführlich darstellend —, das den Taten und Ereignissen gerecht wird. Das Erleben der Gegenwart soll den Geißel des Geschichtsschreibers führen; denn nur so kann es möglich werden, ein zuverlässiges und treues Bild der Geschehnisse zu geben. Dembners Werk „Der europäische Krieg“ ist keine Kriegskrone, aus Zeitungsberichten zusammengestellt, sondern ein ernstes historisches Werk in fortlaufender Reihenfolge der großen Ereignisse, die sich jetzt vor uns abspielen.

Verantwortlich für „Freiheiten“, „Gerichtssaal“ u. „Bewusstes“: A. S. August Koch.

Die gegenwärtigen städtischen Verhältnisse eingehend. Die Bestimmung der seitens der Regierung die drei Kreise, die Stadt und eine größere Anzahl anderer höherer Regierungs-bezirkte bedacht, darunter nahezu fünf Stunden und zwar streng verteilbar. Es fanden sowohl über die Aufstellung des städtischen Stadtschulrats, wie über die eventuelle Einberufung einer Rotationskommission eingehende Erörterungen statt, doch wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt. Auch über die beabsichtigte Einberufung der Landstände zur Wahlung einer hiesigen Verfassung wurde noch keine nähere Entscheidung getroffen.

Sitzung der Stadtverordneten.

Siegen, 30. Okt.

Die Stadtverordneten hielten gestern nachmittags 4 Uhr eine kurze Sitzung ab, deren Beratungsgegenstände zum überwiegenden Teil im Zeichen des Krieges standen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Keller, Kenntnis von einem Dankschreiben der Familie Helm anlässlich der Teilnahme der Verammlungen beim Tode des Stadtverordneten Helm, von einer Reihe von Dankschreiben der einzelnen Kompanien des Infanterie-Regiments 116 für die geleisteten Liebesgaben und von einer Eingabe der Siegener Knabenbörse betr. die Freistellung von der Militärsteuer.

Er führte weiter aus, auf das Schreiben, das er im Auftrag der Verammlung an die Großk. Regierung in Sachen der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit in Siegen durch die Fortführung der Staatsbauten gerichtet habe, sei nunmehr die Antwort eingegangen. Das Großk. Finanzministerium habe mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach in Siegen ein Arbeitsmangel nicht eintreten werde, da die Erbauung des großen Gedenktempels und die Fortführung der schon im Etat für den Winter vorgesehenen Bauten genügend Beschäftigungsgellegenheit böden. Uebrigens betrage die Summe der für die Knabenbörse in Siegen auszuweisenden Gelder bereits 368 300 Mark.

Weiter machte der Oberbürgermeister Mitteilung von dem im Einverständnis mit der Stadtverwaltung an die Regierung gerichteten Antrage betr. die Beschaffung der nach dem Ende des Krieges erforderlichen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung (Wir haben diesen Antrag in Nr. 251 des Städt. Anz. veröffentlicht). Der Oberbürgermeister und Beig. Carlstr. Grünwald begründeten den Antrag in kurzen Worten. — Schließlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Theaterbauverein beschlossen habe, den Militärpersonen Preisermäßigungen für den Besuch des Stadttheaters zu gewähren und den Kasernen jeweils eine Anzahl von Freikarten zur Verfügung zu stellen. Der triviale Arbeitslosigkeit seien dadurch keine Schranken gezogen, im Gegenteil würde es die Fremden und die Anwesen des Theaters nur günstig beeinflussen, wenn auch Privatpersonen sich diesem letzten Sorgen des Theaterbauvereins anschließen.

Punkt 2 und 3, Baugesuch des Hubert Heins betreffend, wurden in die nächste Sitzung vertragen. — Gesuche der Frau J. B. Röll und des Heinrich Launspach, das eine eine Gebäudetrage, das andere eine geringfügige Abänderung von der Ortspolizeiverordnung betreffend, wurden im Sinne des Beschlusses der Stadtverordneten erledigt.

Der Oberbürgermeister berichtete alsdann über die Klage eines Ehrenfriedhofes für die in Siegen zu Verbleibenden Krieger. Auf seine Veranlassung sei auf dem neuen Friedhof schon ein Platz für diesen Zweck bestimmt, auf der Freund und Feind getrennt zur letzten Ruhe gebietet werden sollten. Man habe zunächst auf eine Zahl von 60 bis 80 Gräbern Bedacht genommen. Diese vorgesehene Größe des Platzes werde voraussichtlich genügen, da ja eine Anzahl der hier versterbenden Krieger in die Heimat geholt würde. Es sei beabsichtigt, den Platz mit einer lebenden Hecke zu umgeben. Einem späteren Zeitpunkt sei es dem vorbehalten, den dort ruhenden Soldaten ein würdiges Denkmal zu errichten. Ferner sei es im Interesse einer einheitlichen und stimmungsvollen Behandlung dieses Ehrenfriedhofes notwendig, daß einträglich die Genehmigung zur Aufstellung von Einzeldenkmalen nicht gegeben werde. Für die ersten Anlagen beantrage die Verwaltung einen Kredit von 2000 M. Die Verammlung bewilligte denselben und beschloß im Sinne der gegebenen Anregung. In Verbindung mit diesem Punkte wurde die Genehmigung zur Beerdigung von 3400 M. für Einfassungsgräber erteilt, deren Vorrat erschöpft ist.

Die Siegener Fleischerinnung hatte an die Stadt das Verlangen gerichtet, die Schlachtgebühren für Kälber in Ansehung der Bundesratsverordnung über die Kälberschlachtung neu zu regeln. In dem Antrage wird ausgeführt, daß die Bestimmung, wonach Kälber unter 75 Mq. nicht geschlachtet werden dürfen, zur Folge habe, daß Kälber fast gar nicht oder doch nur zu sehr hohen Preisen auf den Markt kämen. Diese müßten aber so weit hergeholt werden, zum Teil gar aus dem Auslande, daß schon der Transport ihren Preis erheblich beeinträchtige. Dazu komme nun, daß für diese größeren Tiere die Schlachtgebühren für Großvieh von 8,50 M. fürs Stück gelte. Dies treibe natürlich den Preis noch weiter in die Höhe. Man müsse darin eine Härte erkennen, die der Gesetzgeber sicherlich nicht bedacht habe. Da man namentlich in den Kasernen, aber auch in der Allgemeinheit von dem Gebrauch des Kalbleisches in der Küche nicht ganz absehen könne, so sei es angebracht, für die Kälber über 75 Mq. dieselbe Schlachtgebühr festzusetzen, die früher für Kälber allgemein gegolten habe. Die Verammlung beschloß dem Antrage des Fleischerinnungsausschusses entsprechend die Schlachtgebühr auf 2,50 M. herabzusetzen.

Aus der Verammlung heraus wurde dann an dem Beschluß des Bundesrats über die Kälberschlachtung Kritik geübt. Diefelbe nehme durchaus verkehrterweise nicht auf die verschiedenen Verhältnisse der Viehzucht Betracht, die dort schwere, an anderer Stelle, wie in Hessen, leichtere Schläge produziere. Beis. Juliusrat Grünwald regte an, eine Aenderung des Bundesratsbeschlusses anzustreben. Auf weitere aus der Verammlung kommende Beurteilungen der Frage stellte der Oberbürgermeister fest, daß der 31 der Verordnung eine Ausnahme gestatte, sofern die Verhältnisse dies rechtfertigten. Zuständig seien die Kreisämter.

Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des Präsidenten der Zweiten Kammer von Elsaß-Lothringen, in dem unter Hinweis auf die großen Kriegsschäden gebeten wird, die Opferfreudigkeit des Volkes auch auf die schwer vom Kriege heimgekehrten Elsaß-Lothringer zu lenken, die in diesen Tagen ihre Träne zu Kaiser und Reich genau so gut wie jeder andere deutsche Stamm bekundeten. Der Finanz-Ausschuß beantragte, für die Landsleute in den Reichsländern den Betrag von 150 000 Mark zu bewilligen. Die Verammlung beschloß dementsprechend.

Punkt 9, betr. die Unterstützung der Familien der einberufenen städtischen Beamten, Bediensteten und Arbeiter, wurde in die geheime Sitzung verwiesen. — Unter Punkt 10 teilte der Vorsitzende mit, er habe gleich nach Beginn des Krieges die einberufenen städtischen Bediensteten und Arbeiter bei der Ortsrentenklasse weiter verortlicht, um die Familienvorsorge durch die Rasse sicherzustellen. Die Stadtkasse werde dadurch im monatlich etwa 100 M. belastet. Die Verammlung erteilte dem Vorgehen des Oberbürgermeisters ihre Zustimmung. — Schließlich erteilte die Verammlung noch ihre Genehmigung zu einer Vollziehverordnung über das Betreten des Kriegsgefangenenlagern.

Stadt. Gemeinderat Prof. Dr. Sommer fragte an, ob bereits Maßnahmen getroffen seien, eventuell von dem Gefangenen- und drohenden Unzutraglichkeiten, wie Revolution u. dgl., durch die Verhinderung von Arbeit entgegenzuwirken. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß die Verammlung sich bisher mit der Frage nicht habe beschäftigen können, dies jedoch in der aller nächsten Zeit tun werde. Uebrigens sei die Angelegenheit mit Rücksicht auf die Vermeidung jeder Konkurrenz für den heimischen Arbeitsmarkt mit der größten Vorsicht zu untersuchen.

Somit fand die öffentliche Sitzung ihren Abschluß.



**Vermietungen**

**4 Zimmer**

4-Zimmer-Wohnung v. Hof. od. spät. zu vermieten. Näheres  
Kirchenplatz 11, I. Laden

**3 Zimmer**

**Schöne 3-Zim.-Wohnung**  
lokaler Markburger Straße 27  
zu vermieten. (1007) Näheres  
Brauerei Döring, Lich.  
Neustadt 49. Neubau  
sch. 3-Zim.-Wohn. mit ab-  
scheidl. Vorpl. Bad u. ruh. Pent.  
zu verm. Ed. Noll Lich. 107577

**Möbl. Zimmer**

Möbl. Zimmer m. od. ohne  
Bett. bei gebild. Dame z. v.  
Steinbühlstr. 29, Erdgesch.

2 schön möbl. Zim. u.  
verm. Rab. Dicksstraße 6 u.  
7. 107578

2 schön möbl. Zim. m. 2 Bett.  
u. Großer Steinweg 16 u.  
17. 107579

Möbl. Zim. m. Schreib-  
tisch u. verm. Cellerstraße 89.

Neuen  
**Benjoni Brandl** Bäume 22  
vor Aug. 1914 (Vollverm.)  
Schönl. möbl. Zim. Zentral-  
heizung. Bad. 107508. Tel. 1065

**Gut möbl. Zimmer** Bad.  
Zentralh. Neuen Bäume 22. 107509

**Gut möbliertes Zimmer**  
mit Pension zu verm. 11080  
Erd-Anlage 7 u. 8.

107599 Möbl. Zim. u. verm.  
Steinstraße 38 II.

107600 1 bis 2 möbl. Zim. zu  
verm. Kaiser-Allee 33.

107601 3rd. möbl. Zim. zu  
verm. Steinstraße 14 II.

107602 Schön möbl. Zim. zu  
verm. Grabenstraße 4 II. I.

**Möbl. Zim.** auch mit Bett.  
u. verm. 107578  
Steinbühlstr. 29 (Erdgesch.)

**Läden u. dgl.**

Werkstatt mit Vorrich-  
tungen zu vermieten. Näheres  
Waltstraße 75 I. Bureau.  
107598

**Stellenangebote**

Bediener-Fabrikgeschäft sucht  
für Kantorarbeiten  
2 jüngere Herren oder Damen  
zum sofortigen Eintritt. Rasch-  
schreiber und Steno-  
graphin (Gabelberger). Gute  
Jenaische Schriftliche Angeb.  
n. 10963 an den Gieß. Anz.

**Suche**  
11943  
alteren Aufkäufer für  
**Giebeln.**

**L. C. Rungeff**  
Giesheim bei Darmstadt.

**Für Statistiker**  
im Stadttheater wollen sich  
Reflektanten Samstag 11 Uhr  
auf der Bühne melden. 11944

**Erdarbeiter**  
11945  
gesucht. Bahnhofstr. 65.

**Licht. Erdarbeiter**  
werden gesucht bei hohem  
Lohn zum Bahnbau bei Al-  
feld, von Baumeister  
Werner & Lücke, Alfeld. 11946

**Jüngerer Hausburche**  
für sofortigen Eintritt gesucht  
11079. Rab. Mansburg 5.

**Bauhelfer** gesucht. 107582  
Dammstr. 36 I.

Für die Provinzial-Ziechen-  
anstalt in Gießen wird

1 älteres Mädchen  
das Kochen kann gesucht. An-  
fangslohn 300 Mark.  
Neigend bis 500 Mark.  
ferner wird für dieselbe

1 junger Schreibgehilfe  
gesucht. Anmeldungen unter  
Vorlage von Zeugnissen an  
die Verwaltung der An-  
stalt erbeten. 110571

Ein tüchtiges, gewandtes  
**Mädchen**  
das alle Hausarbeit versteht,  
gesucht zum 1. Dez. Frau  
Gustav Müller, Metzgerei  
u. Wirtschaft, Bahnhofstr. 34.

**Stellengesuche**

**Kontoristin**  
sucht sofort Stellung.  
Schriftliche Angeb. u. 107579  
an den Gießener Anzeiger.

**Verkäufe**

**Leicht. Pferd**  
unter 2 die Wahl. evtl. beide,  
zu jedem Zwecke geeignet.  
Sofort preiswert zu verkaufen.  
Rab. in der Weidwiese  
des Gießener Anzeigers. 11040  
11041. Kde. Sorten

**Kartoffeln**  
hat abzugeben Joseph Katz,  
Wengrowitz, Provinz Posen.

**Billige, gute Nahrungsmittel**

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

**Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

**Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. **Billig. Nahrhaft. Wohlgeschmeckend.**

**Buchhalter gesucht.**

Eine hiesige erste Zigarrenfabrik sucht zum  
sofortigen Eintritt einen gewandten Buch-  
halter, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt  
ist. Schriftliche Angebote unter Angabe von  
Referenzen u. 11008 an den Gießener Anzeiger.

**Elektro-Monteur**

nur selbständige Leute, für bessere elektr. Anlagen  
gesucht. Ing. H. Brinkmann, Gießen. 107581

**Kaufgesuche**

100 Zentner guter Hajer  
gegen Kaffe gesucht  
11010 Gebrüder Rabl.

**Verschiedenes**

**Tüchtig. Schneiderin**  
empfiehlt sich im Anfertigen  
von  
Damen- u. Kinderkleidung  
Trauerkleider werden in  
24 Stunden angefertigt. **Präzise  
Bedienung. Billige Preise.**  
Neuenweg 29 I.

**Ausgeloste Obligationen**  
der Stadt Gießen.  
Alt. A Nr. 43, 167, 31 u. 1000 Mf.  
" B " 158, 98, 139, 61 u. 500 "  
" C " 131, 68, 152, 21, 209,  
" u. 200 Mf.

Dieselben werden mit dem  
1. Januar 1915 außer Ver-  
einigung gesetzt. Zahlstellen:  
Stadtkasse Gießen u. Bank-  
geschäft Ferdinand Sander  
in Darmstadt. 110710  
Gießen, den 28. Okt. 1914.  
Großb. Bürgerm. Gießen  
H. L. A. H.

**Empfehlungen**

**Obst hochstämmig**  
Zwergobst, Rosenhochstämmig  
Stachel, Johannisbeersträu-  
cher, Himbeersträuher, Erd-  
beerpflanzen offeriert zu bill.  
Preisen Baumwüchsen H.  
Weber, Klein-Linden. 107584

**Für unsere Flieger!**  
Nächste Ziehung d. 7. November 1914.  
**Deutsche Luftfahrer-**  
**Lotterie**  
Zur Verlosung gelangen  
11 521 Gewinne im Werte v. Mk.

**270 000**  
Hauptgewinne im Werte von Mark

**60 000**

**30 000**

**25 000**

**20 000**

**Lose zu 3 M.** ohne jede Nach-  
zahlung für zwei  
Ziehungen gültig (Porto u. offizi-  
elle Gewinnlisten für die 2 Zie-  
hungen 40 Pf. extra). Zu haben in  
Gießen bei den Königl.  
Lotterie-Einnehmern  
Buchacker, Flimm, Legler.  
11008 C

**Reformhaus**  
Kreuzplatz 5.

**Molebusch-Birnen**  
das Pfund 20 Pfg. empfiehlt  
Mittelbier, Weierstraße 5.  
Telephon 707. 107585

**Frisches weisäuliches**  
**Bauernbrot**  
eingetroffen.  
**Reformhaus.**  
Kreuzplatz 12. 11008

**Lichtspielhaus**  
Heute 10955a

**Atlantis**  
Anfang um 5, 7, 9 Uhr. Passe-  
partouts und Freikarten haben  
keine Gültigkeit.

**Kuverts mit Firma**  
Lieferung billigst die Brühl'sche  
Universitäts-, Buch- und Stein-  
druckerei, Gießen, Schulstr. 7.

Bleyles  
**Militärwesten**  
mit Aermel u. Pulswärmer  
Für Offiziere u.  
Mannschaften  
Reinwoll., elastisch  
Bester Schutz gegen  
Erkältungsgefahr bei  
schroffem Witterungs-  
wechsel  
Unentbehrlich f. die  
kältere Jahreszeit!  
Farben: d. grau u. d. blau  
klein mittel gross  
Mk. 5.60 6.— 6.60  
Marke Moltke  
Marke Blücher Mk. 9.30 9.90 10.40

**Warme Unterkleidung**  
Hosen zu billigen  
Preisen in  
Hemden guten Qua-  
Jacken litäten

**Leibbinden**  
Knie-Wärmer  
Puls-Wärmer  
Brust- u. Rücken-Wärmer  
Kopf-Schützer

**Hosenträger Taschentücher**  
elastisch und dauerhaft bunt und weiss  
0.90 1.20 1.50 etc. in allen Preislagen

**Carl A. Hartmann**  
Fernruf 2064 10044 Seltersweg 81/110

**Fürs Feld**

**Wichtigste Bedarfsartikel!**

**Militär-Handschuhe** 1<sup>25</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>75</sup>  
gestrickt und Trikot

**Kopfschützer, feldgrau** 0<sup>95</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>50</sup>  
gestrickt und Trikot

**Lungenschützer** 0<sup>95</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>75</sup>  
Trikot und Stoff

**Kniewärmer** 1<sup>30</sup> 1<sup>60</sup> 1<sup>95</sup>  
gestrickt und Trikot

**Leibbinden** 1<sup>20</sup> 1<sup>50</sup> 2<sup>25</sup>  
gestrickt und Flanell

**Schieß-Handschuhe** 0<sup>80</sup> 0<sup>95</sup> 1<sup>25</sup>  
gestrickt und Flausch

**Hemden und Unterhosen** große  
Auswahl

**Kaufhaus Katz**  
Gießen, Bahnhofstraße. 11009a

**Reiner Bienenhonig**  
1-Pfd.-Glas Mk. 1.15—1.40. 11007

**Reformhaus Kreuzplatz 5**

**Union-Theater**

Seltersweg 81

Auf vielseitigen Wunsch finden morgen  
Samstag nochmals von 3—7 Uhr

**Jugend-**  
**Vorstellungen**

zu kleinen Preisen statt: III. Platz 10 Pfg.  
I. Platz 20 Pfg. — Als Einlage kommt der  
hochinteressante Film:

**Die siegreichen Heere**  
**Deutschlands und Oesterreichs**  
**und die Heere unserer Feinde**  
in 2 Akten zur Vorführung. 107586

Für  
**Wind und Wetter**  
**Sturm und Regen**

Loden-Pelerinen	von 11 <sup>00</sup> <sub>an</sub>
Loden-Mäntel	von 13 <sup>50</sup> <sub>an</sub>
Loden-Joppen	von 6 <sup>50</sup> <sub>an</sub>
Gummi-Mäntel	von 20 <sup>00</sup> <sub>an</sub>
Wetter-Mäntel	von 27 <sup>00</sup> <sub>an</sub>

**J. Schmücker Nachf.**  
Marktstrasse 8 11062a

**Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.**

Diejenigen Einwohner, die ihre Vergütungen für  
die im September verlassenen Mannschaften der Garde-  
regimenter noch nicht erhoben haben, werden aufgefordert,  
dies in den nächsten Tagen zu tun. Zahlstelle wie früher  
im Stadthaus, Gartenstraße 2, Seitenbau. 110770

**Städtische Fortbildungsschule Gießen.**

Der Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule  
beginnt Montag, den 2. November 1914, nachmittags  
3 Uhr, im Schulhaus der Stadtschule, Nord-  
Anlage 8.  
Es werden deshalb die Schüler aufgefordert, an ge-  
nanntem Nachmittag pünktlich erscheinen zu wollen.  
Gießen, den 2. Oktober 1914.  
Der Schullehrer:  
Keller. 110720

**Stroh- und Heulieferung.**

Die Lieferung von 100 Zentner Straußstroh (Kraut-  
stroh-Maschinenstroh) und 80 Zentner lüdes Weizen-  
heu I. Güte für die Schlachthofvermahlung ist zur ab-  
sichtlichen Anlieferung zu vergeben.  
Angebote hierauf werden bis spätestens 10. November  
im Stadthaus, Zimmer Nr. 15, entgegengenommen. 110078

**Kartoffel-Verkauf.**

**Samstag, den 31. Oktober 1914, vormittags von**  
8—12 Uhr, werden seitens der Stadtverwaltung im Schul-  
haus in der Neustadt Kartoffeln in Mengen bis zu  
20 Pfund an Bewohner der Stadt verkauft. Der Preis  
beträgt für Pfund 3 Pfennig.  
Gießen, den 29. Oktober 1914.  
Der Oberbürgermeister.  
Keller. 110753

**Bekanntmachung.**

Die Zinsen der Friedrich-Ober von Rosenfeld'schen  
Stiftung mit 67.20 sind am 2. Dezember 1914 an solche  
evangelische würdige Stadtbarmen zu verteilen, die selbst  
und deren Eltern und Großeltern in Gießen geboren  
sind und das Bürgerrecht besitzen oder besaßen.  
Meldungen nimmt das Städt. Armenamt, Her-  
weg 9, bis 10. November 1914 entgegen.  
Gießen, den 29. Oktober 1914.  
Der Oberbürgermeister.  
(Armenverwaltung). 110748

**Städt. Wohnungsnachweis Gießen, Herweg 9.**

Es sind zu vermieten: 110750  
1 Wohnung von 7 Zimmern, eventl. mit Manfard  
1 Wohnung von 5 Zimmern und 1 Manfardzimmer  
1 Wohnung von 5 Zimmern, 2 Wohnküchen u. 4 Zimmern  
1 Wohnung u. 4—5 Zimmern, 3 Wohnküchen u. 3 Zimmern  
4 Wohnungen von 2 Zimmern, 1 Wohnung von ein bis  
zwei Zimmern, 1 Lager- oder Fabrikraum, 8 möblierte  
Zimmer, davon 2 neben einanderliegende.  
Zu mieten gesucht: 18 Wohnungen von 2—7 Zimmern.

**Städt. Arbeitsnachweis Gießen.**

Herweg 9. 110068

Es können einstellt werden:  
a. bei hiesigen Arbeitgebern:  
1 Bauhilfslocher, 1 Schlichter, 2 Hilfsarbeiter für das Gas-  
werk, 1 Müller, 1 Schuhmacher, landwirtschaftl. Arbeiter,  
2 Dienstmädchen, welche gut kochen können, 1 Lehrling  
Lehrlinge: 1 Wärrnerlehrling.  
b. bei auswärtigen Arbeitgebern:  
Eisenarbeiter, 1 Müller, 1 Regier., 1 Schuhmacher, land-  
wirtschaftliche Arbeiter und Aechte, Drainearbeiter,  
Erdarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Betonarbeiter,  
Zanlöbner.  
Lehrlinge: 1 Schuhmacherlehrling.

Es suchen Arbeit:  
1 Schmied, 6 Schlosser, 1 Spengler, 2 Buchbinder,  
3 Holzflechter und Tapezierer, 5 Schreiner, 1 Glaser,  
2 Schuhmacher, 3 Schneider, 8 Weißbäcker und Backere,  
1 Stukkateur, 4 Kaufleute, 2 Schreiber, landwirtschaftliche  
Arbeiter und Aechte, Zanlöbner, Kleiner, Gas-  
burschen, Putz-, Bad- und Hausfrauen.  
Lehrlinge: 1 Schlosserlehrling, 1 Glasarbeiterlehrling.